



Hochwertiger Wohnraum entsteht speziell in der Stadt Zeven an mehreren Stellen. Ein Anliegen der SPD ist es aber, dass in verschiedenen Mitgliedsge- meinden der Samtgemeinde auch **bezahlbare Wohnungen für Arbeitnehmer** geschaffen wird, die neu in die Region ziehen wollen. Foto Solty

„Wohnen soll bezahlbar sein“

SPD-Sprecher sieht Kommune bei der Schaffung günstigen Wohnraums in der Verantwortung

Von **Andreas Kurth**

ZEVEN. Eine Grundsatzentscheidung zur Zukunft der Zevenener Bäder muss nach Auffassung von Henning Fricke, Sprecher der SPD-Fraktion im Rat der Samtgemeinde Zeven, in diesem Jahr getroffen werden. Die vorgeschlagene Bädergesellschaft sei dazu ein guter Ansatz. Am Herzen liegt dem SPD-Sprecher auch mehr bezahlbarer Wohnraum, um die Samtgemeinde als Standort wettbewerbsfähig zu halten.

Im Gespräch mit der Zevenener Zeitung blickte Fricke nur kurz auf das Vorjahr zurück. Die SPD habe sich dem Haushalt für 2016 verweigert, das sei in der Rückschau auch richtig gewesen. Das Jahr sei stark vom Wahlkampf geprägt gewesen. „Und es ist mehr als ärgerlich, dass die Jahresabschlüsse seit 2012 immer noch nicht vorliegen. Für die Planungen in der Samtgemeinde und in den Mitgliedsgemeinden stellt das ein ernstes Hindernis dar. Wenn die Verwaltung mehr Personal in der Kämmerei braucht, müssen uns von dort entsprechende Vorschläge gemacht werden.“

Das vorgestellte Modell der Bädergesellschaft hält Henning Fri-

cke für ein gutes Konzept. Die steuerrechtliche Prüfung stehe noch aus. Da müsse alles eingehend geprüft werden, die Kämmerei sei eingebunden. „Es gibt auch in der SPD durchaus Vorbehalte gegen dieses Konzept, aber in meinen Augen können wir uns als Samtgemeinde die erheblichen Defizite, die alljährlich entstehen, auf die Dauer nicht leisten. Der Entscheidungsdruck für den Rat dürfte durch den vorhandenen erheblichen Investitionsstau auch noch deutlich steigen. Es steht deshalb die Frage an, ob das Hallenbad in eine Bädergesellschaft überführt wird, und wer die dann leitet. Bleibt das Naturbad? Wird ein neues Kombibad gebaut? Die Grundsatzentscheidungen müssen in diesem Jahr getroffen werden.“

Ernsthaft Gedanken machen

Auch mit der ebenfalls angedachten Immobiliengesellschaft unter Beteiligung von Samtgemeinde und Mitgliedsgemeinden stehe und falle vieles, führt Fricke aus. „Was passiert, wenn auch in anderen Mitgliedsgemeinden, nicht nur in Zeven, neue Feuerwehnhäuser gebaut oder die alten erweitert werden? Wir müssen uns im Samtgemeinderat ernsthaft Gedanken machen, wie wir das künftig handhaben wollen.“

Ein ebenso wichtiges Anliegen

» Wenn die Verwaltung mehr Personal in der Kämmerei braucht, müssen uns von dort entsprechende Vorschläge gemacht werden. «



Foto Kurth

Henning Fricke, Sprecher der SPD-Fraktion im Rat der Samtgemeinde Zeven

ist den Sozialdemokraten bezahlbarer Wohnraum. „Das ist immer wieder ein Thema und bisher ist es nicht konsequent angepackt worden. Dabei gibt es viele Beispiele in Niedersachsen, wie Kommunen sozialen Wohnungsbau betreiben. Wenn wir die Samtgemeinde Zeven als Standort wettbewerbsfähig halten wollen, müssen wir etwas unternehmen. Hierher ziehende Arbeitskräfte müssen bezahlbaren Wohnraum finden. Wenn das kein privater Investor in die Hand nimmt, muss sich die Kommune darum kümmern.“

Zufrieden ist Henning Fricke mit dem Neubau der IGS an der Kanalstraße, und auch der Entwurf für die neue Grundschule gefällt ihm gut. „Eine eigene Oberstufe für die IGS halte ich nicht für sinnvoll, ich denke, es ist besser, eine Kooperation mit dem Kivinan-Bildungszentrum zu vereinbaren. Im Primarbereich müssen sich Kindergärten und Grundschulen besser abstimmen, denn die Eltern brauchen praktische Lösungen, wenn Geschwister unterschiedliche Schlusszeiten haben.“

Kita-Angebot ausweiten

Bedarfsabfragen bei den Eltern im Kita-Bereich sind in den Augen des SPD-Fraktionssprechers zwiespältig in ihrer Aussagekraft. „Dennoch ist offensichtlich, dass hier aktuell ein höherer Bedarf vorhanden ist, die Mitgliedsgemeinden sollten darauf reagieren und das entsprechende Angebot schaffen, dann wird es auch angenommen. Da sollte die Verwaltung in allen Gemeinden aktiv werden. Im Rathaus würde zudem viel Arbeit eingespart, wenn es einen gemeinsamen Erzieherinnen-Pool für die ganze Samtgemeinde gäbe. Das Problem wird dann jedoch sein, Mitarbeiterinnen zu finden, die bereit sind, auf Anruf loszufahren, um eine Vertretung zu übernehmen.“